

EKK – Evangelisch-Katholischer Kommentar zum NT

Der Evangelisch-Katholische Kommentar geht auf eine Idee des Zürcher Neutestamentlers Eduard Schweizer (1913–2006) zurück. Ihm schwebte – in der Zeit des großen ökumenischen Aufbruchs nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil – die Schaffung eines ökumenischen Kommentars vor. In ihm sollten die theologischen Fragen, die zu unterschiedlichen Auslegungen des Neuen Testaments in den verschiedenen Konfessionen geführt hatten, nicht ausgeklammert, sondern aufgenommen und im Lichte der biblischen Texte diskutiert werden. Deshalb sollte die »Wirkungsgeschichte« der biblischen Texte in den verschiedenen Konfessionen in den Kommentar eingearbeitet werden. Zusammen mit seinem engen katholischen Freund Rudolf Schnackenburg (1914–2002), damals Neutestamentler in Würzburg, realisierte er diese Idee. Von Anfang an stand auf evangelischer Seite der Neukirchener Verlag (Neukirchen-Vluyn) hinter dem EKK. Katholischer Partnerverlag wurde der Benziger Verlag in Einsiedeln, der später vom Patmos Verlag (heute Ostfildern) übernommen wurde.

Zum ersten Mal trafen sich die Mitarbeiter des Evangelisch-Katholischen Kommentars im Jahre 1968 zu einer Mitarbeitersitzung, in der einige Grundprinzipien des neuen Kommentars festgelegt wurden: Jeweils zwei verwandte neutestamentliche Bücher sollten von einem evangelischen respektive katholischen Neutestamentler bearbeitet werden. Diese sollten in einem engen Kontakt miteinander stehen, ihre Manuskripte austauschen und einander beraten. Bei konfessionell wichtigen Fragen sollte gegebenenfalls ein Partner sogar etwas in den Kommentar seines Partners aus der anderen Konfession hineinschreiben dürfen (was allerdings nur einmal geschah). Die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte sollte in allen Bänden eine wichtige Rolle spielen. Auch die Bedeutung des Alten Testaments für die neutestamentlichen Texte sollten gründlich untersucht werden. Die Mitarbeiter sollten aus verschiedenen theologischen Richtungen ausgewählt werden. Auf das Einholen einer kirchlichen Druckgenehmigung (»Imprimatur«) wurde ausdrücklich verzichtet.

In den Jahren 1969–1972 erschienen zuerst »Vorarbeiten« zum Evangelisch-Katholischen Kommentar, welche die jährlichen Arbeitstagungen dokumentierten. Im Jahre 1975 erschien als erster Kommentarband der Kommentar zum Philemonbrief von Peter Stuhlmacher.

Bereits 1968 traten Ulrich Wilckens (damals Neutestamentler in Hamburg) und Josef Blank (damals Dozent in Würzburg) als weitere Herausgeber in den Herausgeberkreis ein. Später folgten ihnen auf katholischer Seite Norbert Brox, Joachim Gnllka und bis heute Hans-Josef Klauck und Thomas Söding, auf evangelischer Seite Jürgen Roloff und bis heute Ulrich Luz und Samuel Vollenweider.

Im Vorwort zum vierten Heft der »Vorarbeiten« schrieben die Herausgeber: »In der ziemlich stagnierenden ökumenischen Situation kann ein ... gemeinsam verantworteter Kommentar neue Impulse geben, sofern es gelingt, aus deskriptiver und retrospektiver Exegese zu kreativen und prospektiven Aussagen vorzudringen. Darum sollen die Kommentare nicht auf Abgrenzung gegenseitiger Standpunkte, sondern auf gemeinsame Vorstöße in den Verstehensbereich heutiger Menschen bedacht sein«. Das ist bis heute das Anliegen des »Evangelisch Katholischen Kommentars«.

Ulrich Luz